



DEPONIEABSCHLUSS LITZLWALCHEN



Dokumentation:

Von der Mülldeponie
zur grünen Wiese

VORWORT DES LANDRATS



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Jahrhunderte haben Menschen ihre Abfälle in Gruben und Deponien geworfen. Viele ehemalige Deponien in den Gemeinden geben davon heute noch ein Zeugnis. Mit der Versiegelung und Begrünung der Deponie Litzlwalchen beendet der Landkreis Traunstein diese Art der Abfallentsorgung aus dem letzten Jahrhundert.

Wer kann sich überhaupt noch an die teils sehr heftigen Auseinandersetzungen um die Abfallentsorgung in den Achtziger- und Neunzigerjahren erinnern? Ich selbst habe diese bewegten Zeiten aktiv mitgestaltet – als Kreisrat, aber auch als Ingenieur. Deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, all jenen zu danken, die damals ebenfalls in der politischen Verantwortung standen – allen voran meinen Vorgängern, den Altlandräten Leonhard Schmucker und Jakob Strobl. Die Entscheidungen und Umsetzungsbeschlüsse für das Müllheizkraftwerk in Burgkirchen fielen in ihre Zeit. Dem Müllheizkraftwerk ist es heute zu verdanken, dass wir unsere Abfälle umweltfreundlich verwerten können und keine Deponie mehr nötig haben.

Was früher als Müll galt, wird heute als Wertstoff gehandelt. Wir sind es längst gewohnt, diese „Rohstoffe“ weitestgehend getrennt zu sammeln und zum Wertstoffhof zu bringen. Das Müllaufkommen der privaten Haushalte ist auf diese Weise drastisch gesunken.

Nur was stofflich nicht verwertbar ist, wandert in die Müllverbrennungsanlage und wird in Energie umgewandelt. So erhitzt der Abfall zwar die dortigen Kessel, aber nicht mehr die Gemüter.

Mein Dank gilt besonders den Nachbarn der Deponie, die manche Beeinträchtigung hinnehmen mussten. Wir geben ihnen mit der grünen Wiese ein Stück Lebensqualität zurück.

Am Beispiel Litzlwalchen wird deutlich, dass der verantwortungsvolle Umgang mit Natur und Umwelt eine bleibende Aufgabe ist. Zu den großen Herausforderungen unserer Zeit gehört es, dass die Menschen in ihrer Heimat wohnen und arbeiten können. Das ist in Einklang zu bringen mit nachhaltigen Lebensbedingungen für Mensch und Natur. Dabei spielt die Energieversorgung mit heimischen und erneuerbaren Energien eine bedeutende Rolle. Der Landkreis Traunstein hat sich das Ziel gesetzt, seinen Strombedarf bis 2020 aus erneuerbaren Energien zu decken. Diese Herausforderung werden wir meistern, wenn wir einig und mutig sind.

Ihr Hermann Steinmaßl
Landrat des Landkreises Traunstein

CHRONOLOGIE



Bilder der ehemaligen Kiesgrube Swietelsky, ca. 1979

- vor 1979:** Ehemalige Kiesgrube der Fa. Swietelsky Baugesellschaft m.b.H.
- Januar 1979:** Überlastung der Landkreisdeponie Nußdorf zeichnet sich ab, max. Verfülldauer noch zwei Jahre. Eine Ersatzdeponie ist dringend notwendig.
- 02.03.1979:** Landrat Leonhard Schmucker wird zur Einholung von Kostenangeboten bei Ingenieurbüros für die Planung der Übergangsdeponie Litzlwalchen ermächtigt.
- 03.05.1979:** Auftrag an das Ingenieurbüro Schoppig, Übersee, für tachymetrische Geländeaufnahme mit Erstellung von Plänen, Kostenschätzung, Erläuterungsbericht, etc.
Vergabe der Bodenerkundungsarbeiten an das Ingenieurbüro Waschek, Günzburg.
- 19.07.1979:** Grundsatzbeschluss des Kreisausschusses für die Errichtung einer Übergangsdeponie in Litzlwalchen mit Grunderwerb, Antrag Planfeststellungsverfahren und Vergabe der Einrichtungsarbeiten.
- Herbst 1979:** Vermessungsergebnis Ingenieurbüro Schoppig, Übersee: 160.000 m³ Volumen im nördlichen Teil möglich, südlicher Teil noch Abbau von Kies durch die Fa. Swietelsky.
- 12.05.1982:** Planfeststellungsbeschluss der Regierung von Oberbayern: Genehmigung zur Errichtung der Deponie.

Mülldeponie Litzlwalchen in Planung

Das Anhörungsverfahren wurde beendet - Die Zufahrt ist noch ungeklärt

Nußdorf. Starke Bedenken äußerten vor allem die Anwohner gegen die geplante Mülldeponie in der jetzigen Kiesgrube bei Litzlwalchen. Ihre Sorgen gehen vor allem dahin, daß die Deponie in einem vertretbaren Ausmaß beschränkt bleibt, also auf 160 000 cbm. Sie befürchten, daß im Laufe der Zeit nicht nur die jetzige Kiesgrube aufgefüllt wird, sondern der gesamte Abhang bis nahe an die Häuser. Außerdem wehren sie sich dagegen, daß die Zufahrt über das Dorf erfolgt. Darin sehen sie die Sicherheit ihrer Kinder bedroht. Schließlich wurde noch die unzureichende Absicherung kritisiert, nämlich daß der Zugang zur Kiesgrube mit ihren oft meterhohen Abstürzen völlig frei ist.

Beim Anhörungsverfahren in Sondermüning hatten sich Vertreter der Regierung und des Landratsamtes eingefunden, um zu den Bedenken der Bürger Stellung zu beziehen. Diplom-Ingenieur Hofer vom Landratsamt erläuterte die Planung in Sachen Müllbeseitigung. Nachdem der Landkreis 1976 die Trägerschaft für die Müllabfuhr übernommen hat, muß er sich Gedanken über weitere Deponien machen. Die »Übergangsdeponien« Kienberg, Nußdorf und Kay könnten in kurzer Zeit keine Abfälle mehr aufnehmen, auch in Bergen-Enthal sei nur mehr wenig Platz. Von daher müsse die Zeit bis zur Errichtung einer maschinellen Müllbeseitigungsanlage in se bis zehn Jahren irgendwie überbrückt werden. Nachdem weder in Seenähe noch an Or... wo das Grundwasser gefährdet sein könnte, Deponien errichtet werden können, sei die Auswahlmöglichkeit nicht so sehr groß. Litzlwalchen sei vom Gewässerschutz her ein geradezu optimaler Standort. Hier gebe es weder einen zusammenhängenden Grundwasserstock, noch sei ein Wasserschutzgebiet in der Nähe. Der Untergrund sei sehr dicht. Die »Landschaftswunde« der Litzlwalchener Kiesgrube könnte auf diese Weise auch rekultiviert werden. Die Lage sei durch die Nähe der Bundesstraße verkehrsgünstig und trotzdem kaum einsehbar. Alle Fachbehörden seien dazu gehört worden. Es gebe von daher keine Einwände. Litzlwalchen werde erst dann in Betrieb genommen, wenn die Kapazität von Enthal erschöpft ist, und nur so lange betrieben wird, bis eine maschinelle Anlage erstellt ist.

Der Vertreter des bayerischen Landesamtes für Umweltschutz, Kress, meinte, von den schlechten Standorten sei Litzlwalchen noch der beste. Er betonte, es werde hier kein Krankenhausmüll abgelagert, nur die Hausabfälle. Der Müll werde in zwei Meter dicken Schichten angelegt, täglich eingestampft und mit einer... Schicht bedeckt, so daß auch kaum Geruchsbelästigung entstehen könne, von Ratten ganz zu schweigen. Dem Problem der Ortsnähe werde mit Lärmbegrenzungen Rechnung getragen, der Betrieb dürfe nur zwischen 8 und 18 Uhr laufen. Zu Kontrollzwecken würden immer wieder Schallpegelmessungen durchgeführt werden.

die große Frage, deren Klärung wohl noch Schwierigkeiten bereiten wird, ist die Zufahrt. Nach Ansicht von Ingenieur Hofer ist dieses Problem recht einfach zu lösen. Die Zufahrt von der Bundesstraße her ist bereits ausgebaut. Durch die Ausweitung der Bundesstraße an dieser Stelle könnte ohne weiteres eine Abbiegespur eingezeichnet werden. Die Eingriffe in die Landschaft durch immer neue Straßenbaumaßnahmen müßten auf ein Minimum reduziert bleiben, meinte er abschließend unter dem Beifall der Litzlwalchener Bürger.

Dr. Wilhelm Ortner vom Straßenbauamt ist hierzu allerdings völlig anderer Ansicht. Er hält die Zufahrt von der Bundesstraße her für sehr problematisch, für ein Sicherheitsrisiko. Wenn man bedenke, so argumentierte er, daß die Bundesstraße täglich von 10 000 Fahrzeugen befahren werde, sei eine Einfahrt für die großen Müllfahrzeuge gegenüber der Straße nach Herbsdorf einfach nicht zu verantworten. Vom Straßenbauamt sei in dieser Angelegenheit ein striktes Nein zu erwarten. Nußdorfs Bürgermeister Lorenz Posch schaltete sich an dieser Stelle mit der Bemerkung ein,

die Zustimmung des Gemeinderats zur Mülldeponie in Litzlwalchen gelte nur unter der Bedingung, daß die Zufahrt weder über Litzlwalchen noch über Nußdorf erfolge. Außerdem wurde Ortner entgegeng gehalten, der Bau einer neuen Straße würde Jahre dauern und kein Mensch in der Gegend werde dafür auch nur einen Quadratmeter Land hergeben. Ein

ner Lösung dieses Problems kam man in Sondermüning nicht näher. Hier werden wohl noch einige Verhandlungen geführt werden müssen.

Fritz Lindenberg vom Bund Naturschutz machte zu dem Themenkomplex Mülldeponie einige kritische Anmerkungen. Gerade durch das Preßverfahren entstünden »Gifte, deren Giftigkeit überhaupt nicht abzuschätzen« sei. Keine Lehmabdeckung sei absolut undurchlässig, daher werde immer etwas von dem hochgiftigen Sickerwasser in den Boden eindringen können. Seiner Meinung nach ist für diese Deponie ungedingt ein Raumordnungsverfahren notwendig. Es handle sich um eine »Zeitbombe«.



Mülldeponie geplant

In dieser »Mondlandschaft« der jetzigen Kiesgrube bei Litzlwalchen soll eine Mülldeponie entstehen. Mit einem Kostenaufwand von rund einer Million Mark will der Landkreis hier Platz für 160 000 Kubikmeter Müll schaffen, was eine Auffüllzeit von rund zwei Jahren bedeutet.

Foto: Eder

Südostbayerische Rundschau

Traunstein, den 17. Juni 1982

Mülldeponie in Litzlwalchen genehmigt

Regierung von Oberbayern macht Betrieb von einer Reihe von Auflagen abhängig

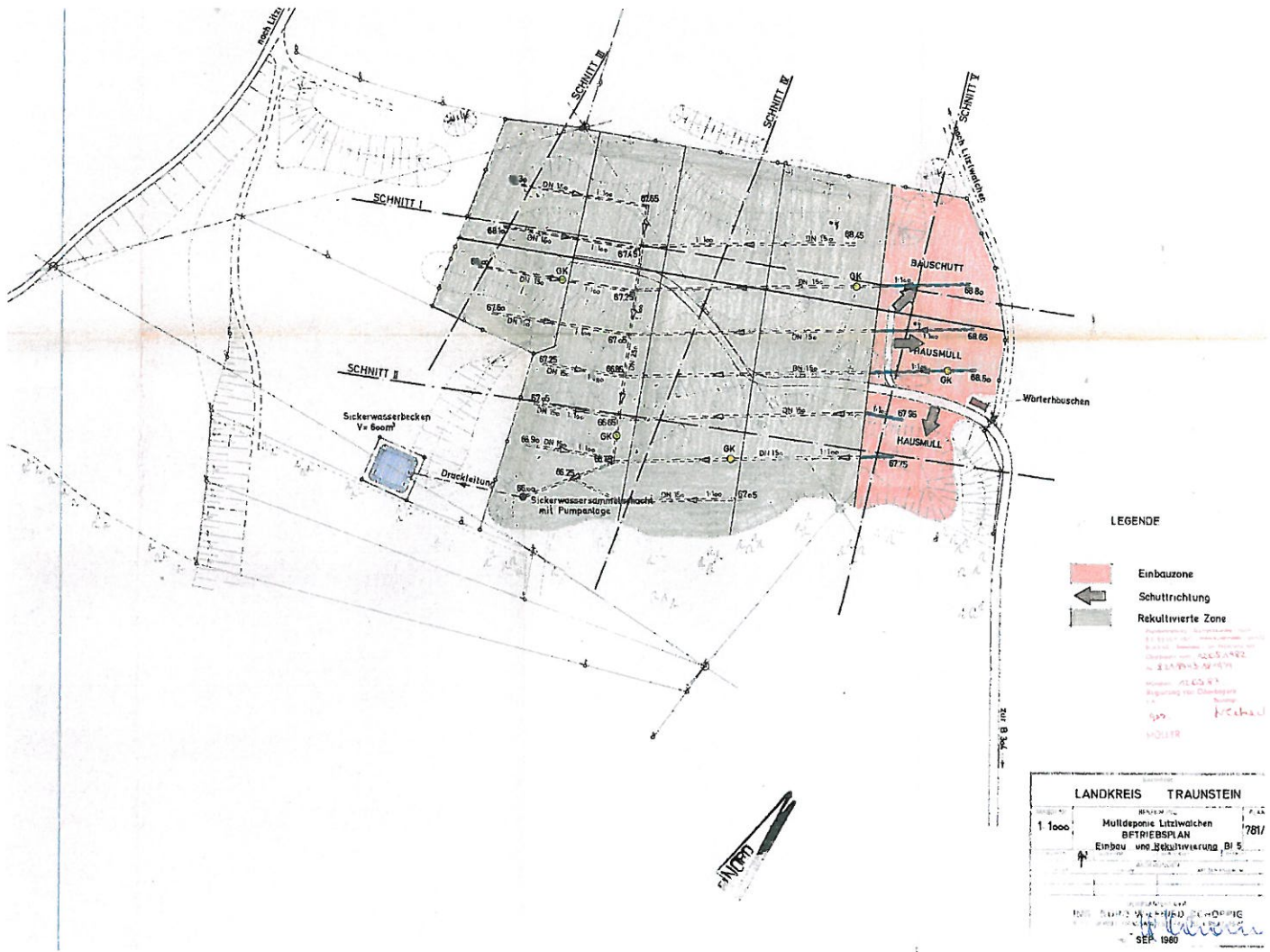
Die Regierung von Oberbayern hat die Errichtung und den Betrieb einer Hausmülldeponie mit einem Volumen von 160 000 cbm in der Gemarkung Litzlwalchen, Gemeinde Nußdorf, durch Planfeststellungsbeschluss vom 12. Mai genehmigt.

Beantragt hat die abfallrechtliche Planfeststellung der Landkreise Traunstein. Er verfügt gegenwärtig nur noch über ein beschränktes Deponievolumen zur ordnungsgemäßen Ablagerung von Abfällen. Eine maschinelle Beseitigungsanlage ist vor dem Jahre 1988 nicht realisierbar. Der Landkreis kann daher den Hausmüll und hausmüllähnliche Abfälle lediglich auf einer Deponie abgelagern.

Wegen der Gefahren für das Grundwasser mußten die alternativ untersuchten Deponiestandorte Erlstätt, Wolkersdorf, Schneereut, Laimgrub, Schützing und Brodeich als ungeeignet ausscheiden. Allein bei dem Standort Litzlwalchen ist durch Auflagen eine Verseuchung des Grundwassers zu vermeiden.

Eine befürchtete Rattenplage, Geruchs- und Lärmbelästigungen sollen zahlreiche weitere Auflagen im Planfeststellungsbeschluss der Regierung von Oberbayern ausschließen. Durch den Einsatz schwerer Kompaktoren und die arbeitstäglige Abdeckung des Abfalls wird den Ratten jeglicher Lebensraum entzogen. Geruchsbelästigungen sind ebenfalls durch die arbeitstäglige Abdeckung ausgeschlossen. Dem Ruhebedürfnis der Anlieger insbesondere während der Nachtzeit kommt die Beschränkung des Deponie-Betriebs auf die Zeit von montags bis freitags 8 bis 18 Uhr entgegen.

Falls die angeordneten Schallpegelmessungen ergeben sollten, daß der Immissionsrichtwert von 57 dB (A) tagsüber überschritten wird, sind Zusatzschalldämpfer an den Einbau- und Verdichtungsgeräten zu montieren. Reicht auch der Einbau von Zusatzschalldämpfern nicht aus, um den Immissionsrichtwert einzuhalten, so kann die Errichtung eines Lärmschutzwalles nachträglich verlangt werden.

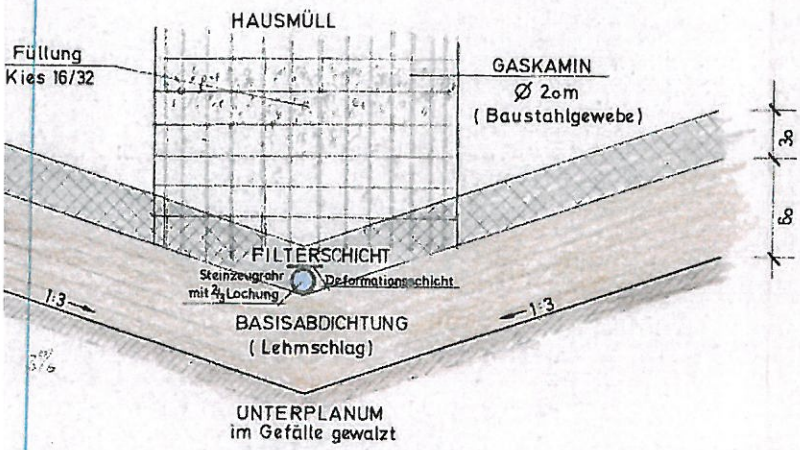
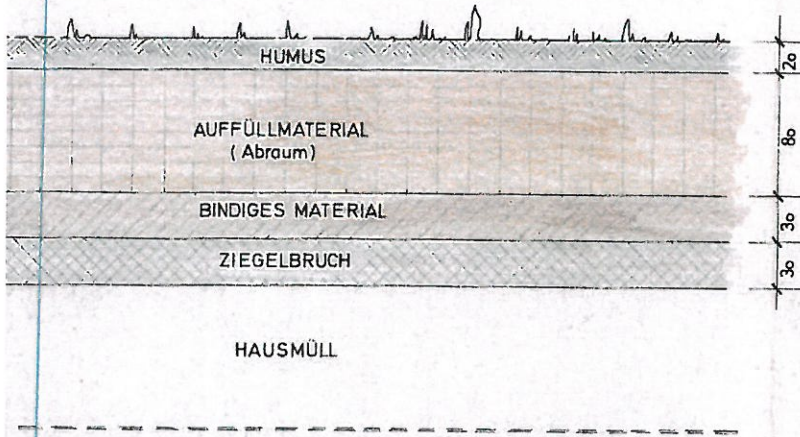


Bauplan Schnitt I
 Lageplan, Einbau und Rekultivierung
 Quelle: Ingenieurbüro Schoppig

25.08.1982: Beschluss des Kreisausschusses zur Errichtung der Abfalldeponie Litzlwalchen, Ausschreibung der Erd- und Entwässerungsarbeiten.

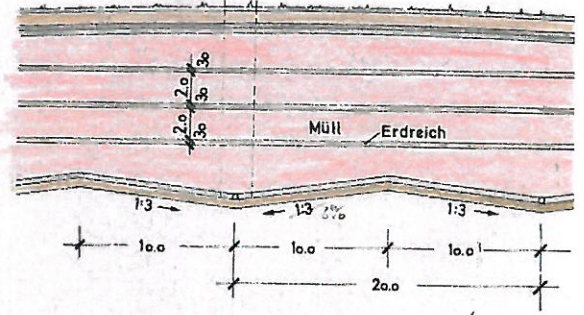
19.10.1982: Auftrag an die Fa. Swietelsky, Traunstein, zur Errichtung des BA I. Basisabdichtung 50 cm stark, die obersten 15 cm mit Tonmehl (Montigel F) vergütet durch Einfräsen und Verdichten, (Sondervorschlag der Fa. Swietelsky).

DECKSCHICHT M. 1:25



BASISABDICHTUNG M 1:25

KIPPENAUFBAU M 1:25o



Förderstellung - Genehmigungs - nach
 § 7, § 6 10 P. Abs. 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - gemäß
 BauNVO - Bestand - zur Festlegung von
 Oberkanten von *12.05.1982
 Az. 221-8153-18-9179
 München, 12.05.82
 Regierung von Oberbayern
 i. A. Baurath

apz. H. K. Becke
 MÖLLER

RAUHERR			
LANDKREIS TRAUNSTEIN			
MASSSTAB 1:25 1:25o	BEANFORDERUNG Mülldeponie Litzlwalchen REGELPLAN	PLAN NR. 781/6	
ENTWURFER	GEZEICHNET	GEZEICHNET	GEPRÜFT
NAMEN	NAMEN	NAMEN	ART DER ANLEGENG
VER PLANNERSBÜRO ING. BÜRO WILHELM SCHOPPIG HILFSTRASSE 11, 83042 LITZLWALCHEN TELEFON 08042/15141			
STÄDTLICHE PLANVERORDNUNG SEP 1980			

Bauabschnitt I
 Regelplan, Basisabdichtung /
 Deckschicht / Aufbau

Damaliger Stand der Technik:
 50 cm mineralische Dichtung,
 obere Lage mit Tonmehl vergütet

1982 / 1983:

Errichtung der Zufahrt zur Deponie Litzlwalchen über die B 304 durch die Fa. Swietelsky.

Mai - Nov. 1983:

Bau des BA I durch die Fa. Swietelsky.

April 1984:

Auftrag an das Ingenieurbüro Schoppig zur Errichtung eines Sickerwassersammelbehälters.

12.07.1984:

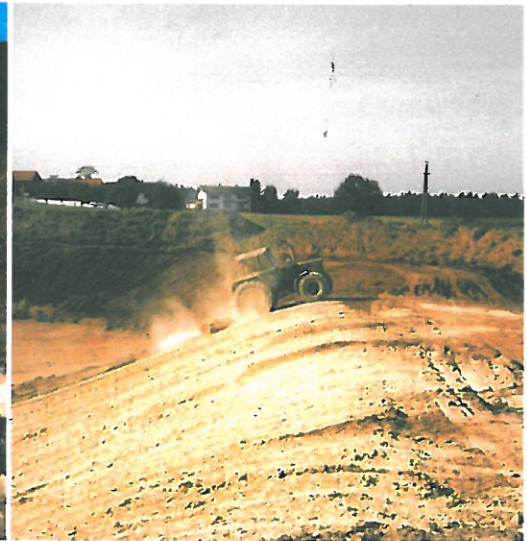
Kreisausschuss - Beschluss zur Erweiterung des BA II der Deponie Litzlwalchen auf 15.000 m² Abdichtungsfläche, Auftrag an die Fa. Swietelsky.

Mai '84 - Juni '85:

Bau des BA II durch die Fa. Swietelsky
 (Basisabdichtung 50 cm, 2 Lagen je 25 cm mineralische Abdichtung)



Einfräsen von Tonmehl (Montigel F) im BA I durch Fa. Swietelsky



Traunreuter Anzeiger v. 8.10.1983

Eine neuartige Deponieabdichtung

In Litzlwalchen wurde anstelle von Lehm eine chemische Beimengung verwendet

Traunstein. An der künftigen Mülldeponie des Landkreises Traunstein in Litzlwalchen, nördlich Nußdorf, wird zur Zeit eine Müllabdichtung zum Grundwasser vorgenommen, wie sie in Bayern erstmals zur Anwendung kommt. Statt einer 50 cm dicken Lehmschicht auf Sohle und Böschung der weiträumigen ehemaligen Kiesabbaugrube, um eine völlig einwandfreie Wasserabdichtung zu erhalten, wurde hier das vorhandene Abraummaterial verwendet, das auf 25 cm mit dem Tonmineral „Montigel F“ versetzt ist. Dieses Verfahren ist um etwa 30 Prozent kostengünstiger als das Aufbringen einer 50 cm dicken Lehmschicht, nachdem Lehm der erforderlichen Qualität im Raum Traunstein nicht vorhanden ist. Der Landkreis muß für die noch laufenden Arbeiten etwa 500 000 DM aufwenden.



Die künftige Mülldeponie in Litzlwalchen hat eine neuartige Abdichtung an Sohle und Böschung erhalten, um völlig Wasserundurchlässig zu werden. An Stelle von Lehm wurde eine chemische Beimengung „Montigel F“ dem dort vorhandenen Abraummaterial beigelegt. Dabei wurde eine Wasserundurchlässigkeit erreicht, die selbst für Sondermülldeponien ausreichend ist.

In der Kreisausschußsitzung vor Ort erklärte Landrat Leonhard Schmucker am Mittwoch, es sei mit der gewählten Abdichtungsmethode die beste wirtschaftliche und technische Möglichkeit gewählt worden, als man die Fa. Swietelsky beauftragte das angebotene Abdichtungsverfahren für Mülldeponien erstmals in Bayern auszuführen.

Absolute Wasserundurchlässigkeit

Dipl.-Ing. Lauf von der ausführenden Fir-

ma gab dabei einen Überblick über die erforderlichen Vorarbeiten, um dem vorhandenen tonig-lehmigen Abraummaterial durch Beimengung des Tonminerals „Montigel F“ eine absolute Wasserundurchlässigkeit zu ver-

Für eine Lehmschicht, wie sie nach dem Planfeststellungsbeschuß der Regierung von Oberbayern zuerst gefordert worden ist, wäre in der Umgebung von Traunstein kein geeignetes Lehmvorkommen vorhanden gewesen, so daß Tausende von Kubikmetern Lehm von weither bezogen hätten werden müssen. Die mit „Montigel F“ ausgeführten Arbeiten sind um 30 Prozent billiger. Der Landkreis Traunstein zahlt für den 1. Bauabschnitt der Dichtungsschicht einschließlich der verlegten Sickerwasser-Leitungen und des schützenden

In der Kreisausschußsitzung vor Ort erklärte Landrat Leonhard Schmucker am Mittwoch, es sei mit der gewählten Abdichtungsmethode die beste wirtschaftliche und technische Möglichkeit gewählt worden, als man die Fa. Swietelsky beauftragte das angebotene Abdichtungsverfahren für Mülldeponien erstmals in Bayern auszuführen.

Absolute Wasserundurchlässigkeit

Dipl.-Ing. Lauf von der ausführenden Firma gab dabei einen Überblick über die erforderlichen Vorarbeiten, um dem vorhandenen tonig-lehmigen Abraummaterial durch Beimengung des Tonminerals „Montigel F“ eine absolute Wasserundurchlässigkeit zu ver-

leihen. „Montigel F“ bewirkt bei Wasserzutritt eine Volumenvergrößerung bis zu 500 Prozent. Dabei werden alle Hohlräume ausgepreßt; die Dichtungsschicht erhält zudem eine weitaus bessere Standfestigkeit als der herkömmliche Lehm Boden.

Das Ing.-Büro Dr. Steffen in Essen, das bei derartigen Dichtungsarbeiten an Deponien die größten Erfahrungen hat, hat im Auftrag des Landkreises die Güteüberprüfung der Bauarbeiten vorgenommen und bestätigt, daß die geforderte Dichtigkeit und Standfestigkeit der von der Fa. Swietelsky eingebaute Dichtungsschicht weit überschritten wurde. Hinsichtlich der Abdichtung könne von der Qualität für eine Sondermülldeponie gesprochen werden. Dabei wurden je Quadratmeter Sohle und Böschung jeweils 9 kg „Montigel F“ mit einer Fräse etwa 25 cm tief eingebracht und mit dem vorhandenen Material vermischt.

Für eine Lehmschicht, wie sie nach dem Planfeststellungsbeschuß der Regierung von Oberbayern zuerst gefordert worden ist, wäre in der Umgebung von Traunstein kein geeignetes Lehmvorkommen vorhanden gewesen, so daß Tausende von Kubikmetern Lehm von weither bezogen hätten werden müssen. Die mit „Montigel F“ ausgeführten Arbeiten sind um 30 Prozent billiger. Der Landkreis Traunstein zahlt für den 1. Bauabschnitt der Dichtungsschicht einschließlich der verlegten Sickerwasser-Leitungen und des schützenden Kiesfilters insgesamt 450 000 DM. Weitere 50 000 DM fallen für die Güterüberwachung durch das Ing.-Büro Dr. Steffen an. Der Landkreis Traunstein rechnet damit, daß in die Mülldeponie Litzlwalchen etwa 10 Jahre lang Müll eingefüllt werden kann. Dabei wird angenommen, daß wöchentlich an die 1000 Kubikmeter Müll eingefüllt werden, die durch entsprechendes Gerät auf ein Fünftel des Volumens verdichtet werden können.

Wie dies vor sich geht konnten die Kreis-ausschußmitglieder anschließend in der Mülldeponie Enthal, Gemeinde Bergen, im Betrieb sehen. Diese Deponie, die von drei Jahren in Betrieb genommen wurde, kann noch etwa zwei Jahre Müll aus dem südlichen Teil des Landkreises aufnehmen, ehe sie rekultiviert wird. Für den nördlichen Teil des Landkreises steht nach wie vor die Mülldeponie im Gemeindegebiet Kienberg zur Verfügung.



Verfüllbetrieb
Januar 1988, Blick auf BA I und II



Errichtung der Basisabdichtung des BA III durch die Fa. Swietelsky mit Sickerwasserpumpschacht

1986:

Inbetriebnahme Sickerwassersammelbehälter.

Juli 1986:

Betriebsbeginn der Deponie Litzlwalchen.

29.04.1987:

Kreisausschuss – Bericht, dass die BA I + BA II verfüllt werden und dass BA III gebaut werden muss.

06.08.1987:

Kreisausschuss – Zustimmung zum vorzeitigen Baubeginn des BA III + BA IV mit aktiver Entgasung und Rekultivierung.

03.09.1987:

Kreisausschuss – Beschluss für die Vergabe der Erd- und Entwässerungsarbeiten für den BA III an die Fa. Swietelsky.

30.09.1987:

Kreisausschuss – Beschluss für Planungsauftrag „aktive Entgasung“ an das Ingenieurbüro Dr. Steffen, Essen.

Okt. '87 – Nov. '88:

Bau des BA III durch die Fa. Swietelsky.
(Basisabdichtung 60 cm, 3 Lagen je 20 cm mineralische Abdichtung)

28.07.1988:

Kreisausschuss – Beschluss für die Vergabe der Erd- und Entwässerungsarbeiten für den BA IV an die Fa. Swietelsky.

Aug. 1988 – Jan '89:

Bau des BA IV durch die Firma Swietelsky.
(Basisabdichtung 75 cm, 3 Lagen je 25 cm mineralische Abdichtung).

05.08.1988:

Kreisausschuss – Beschluss, Vergabe der Oberflächenabdichtung BA I + BA II an die Fa. Swietelsky (Oberflächenabdichtung 50 cm, 2 Lagen je 25 cm mineralische Abdichtung und 70 cm Rekultivierungsschicht).



Bau von Gasdrainagen durch Landkreismitarbeiter

1988-1989 Bau der Sickerwasserschicht durch die Firma Dünk. Traunstein.

- 13.10.1988:** Kreisausschuss – Beschluss, Vergabe der Arbeiten zur Errichtung der Gasabsauganlage mit Fackel 50 – 500 m³ / h und Messstation an die Firma Hofstetter, Wuppertal.
- 03.11.1988:** Vergabe der baulichen Arbeiten der Gasabsaugstation an die Fa. Streitwieser, Altenmarkt.
- Anfang 1989:** Beginn der aktiven Deponieentgasung.
- 06.09.1989:** Freigabe des BA IV für die Müllschüttung durch die Regierung von Oberbayern.
- 16.10.1989:** Auftrag des Landkreises zur Planung des BA III a an das Ingenieurbüro Schoppig, Übersee.
- 08.01.1991:** Genehmigung der Deponieentgasungsanlage. Vollzug BIMSChG, Errichtung und Betrieb einer Deponiegas-Nutzungsanlage: 2 Jenbacher Gasmotoren, 1 x 240 kW und 1 x 360 kW.
- 28.02.1991:** Bescheid der Regierung von Oberbayern über die Errichtung und den Betrieb einer Aktiventgasungsanlage, sowie Deponieprofilierung, um die verfüllten Bereiche mit einer Oberflächenabdeckung versehen zu können.
- Ende 1991:** **Beginn des Müllnotstands im Landkreis Traunstein**

18.04.1991:

Einspruch der Stadt Traunreut gegen die Erweiterung des BA III a wegen möglicher Gefährdung der Trinkwasserversorgung. Zahlreiche Einsprüche und Bürgerinitiativen gegen die Deponieerweiterung.

17.07.1991:

Kreisausschuss – Beschluss, Zustimmung zur Einleitung des Plangenehmigungsverfahrens für den BA III a sowie die Erstellung eines Müllumschlagplatzes.

11.12.1991:

Auftrag an die Fa. Plereiter, Inzell, zur Errichtung eines Müllumschlagplatzes im BA III mit einer Kapazität von 99 to / Tag. Auftrag an die Fa. Swietelsky für Asphaltarbeiten.

23.12.1991:

Kreisausschuss – Beschluss: Vertragsabschluss zur Verbringung von Hausmüll und hausmüllähnlichen Gegenständen nach Frankreich.

23./24.12.1991:

Vertrag zwischen dem Landkreis Traunstein und der Fa. Entsorga zum Mülltransport von bis zu 60.000 Tonnen nach Frankreich zu den Deponien Saint Aubin, Dijon und Roche – La Moliere / St. Etienne

Jan. '92 – 17.08.92:

Mülltransport von 16.000 Tonnen nach Frankreich. Täglich vier Sattelzüge à 99 Tonnen.

12.08.1992:

Kreisausschuss – Beschluss: Erhöhung der Umladekapazität der Müllumladestation Litzlwalchen von 99 to / Tag auf 199 to / Tag wegen Frankreichtransport.

17.08.1992:

Importstopp für deutschen Hausmüll nach Frankreich wegen Verstoß der Trennungspflicht von medizinischem Müll.

03.09.92 – 31.01.94:

Müllfernttransport von ca. 9.100 Tonnen zum Müllheizkraftwerk der Gfa, Geiselbullach.

September 1992:

Antrag des Landkreises Traunstein bei der Regierung von Oberbayern zur Zwangseinweisung des Landkreismülls in andere Landkreisdeponien.

Deponie-Anwohner haben vom Gestank die Nase voll

Litzlwalchen wehrt sich gegen die Erweiterungs-Pläne

BI-Gründung war von schweren Vorwürfen gegen das Landratsamt begleitet. Bericht auf Seite 3



Bis dicht an den Ort hat sich die Kreis-Mülldeponie herangefressen. Auf eine Rekultivierung warten die Litzlwalchner bis heute vergebens.

Zeitungsartikel aus Blickpunkt Mai 1991



Müllumschlagplatz für Ferntransport auf der Deponie Litzlwalchen



Müllumladestation ZAS Weiderting

November 1992:

Mülltransport von 24 Tonnen täglich zur Deponie Winkl / Landkreis Berchtesgadener Land und 99 Tonnen täglich zur Deponie Cronheim / Landkreis Weissenburg-Gunzenhausen.

Dez. '92 – April '94:

Müllfernttransport von ca. 16.000 Tonnen zur Deponie Ihlenberg / Schönberg / Mecklenburg-Vorpommern.

Ende 1992:

Restverfüllung des BA III / IV abgeschlossen.

24.02.1993:

Kreisausschuss – Beschluss: Auftrag an das geotechnische Büro Prof. Dr. Schuler / Dr. Gödecke zur Erstellung eines hydrogeologischen Gutachtens für die Deponie Litzlwalchen.

01.03.1993:

Müllfernttransport von 200 Tonnen pro Woche zum Müllheizkraftwerk der Stadtwerke Rosenheim.

06.04. – 21.10.1993:

Müllfernttransport von 60 – 75 Tonnen täglich zur Deponie Wirmsthal, Landkreis Bad Kissingen.

18.02.1994:

Plangenehmigungsbescheid der Regierung von Oberbayern zur Errichtung und zum Betrieb des BA III a.

25.02.1994:

Schließung der Müllumladestation in Litzlwalchen.

28.02.1994:

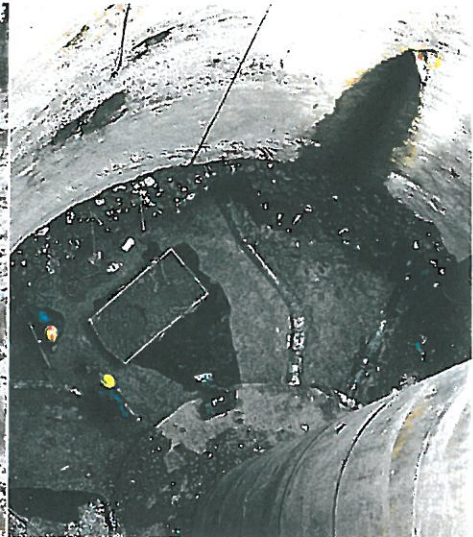
Probetrieb Müllumladestation ZAS (Zweckverband Abfallverwertung Südostbayern) in Weiderting.



Errichtung der Drainageschicht im BA III a durch Fa. Swietelsky



Errichtung Sickerwasserpumpschacht BA III a im Dez 1994 durch die Fa. ADT



Arbeiten an den Sickerwasserleitungen an Schacht S4 durch ARGE bds / Brochier

Frühjahr 1994:

Ende des Müllnotstands

Gründe für den Müllnotstand:

- Ursprünglich sollte die Landkreisdeponie Kienberg mit Hausmüll überhöht werden, jedoch ordnete die Regierung von Oberbayern eine Überhöhung mit unbelastetem Bodenaushub (180.000 m³) an.
- Verzögerung der Erweiterung der Deponie Litzlwalchen um den BA III a (Erfordernis weiterer Untersuchungen wegen möglicher Grundwasserbeeinträchtigungen).
- Einjähriger Baustopp am Müllheizkraftwerk Burgkirchen / Alz wegen Volksentscheid zum Bayer. Abfallwirtschaftsgesetz.

Seit April 1994:

Entsorgung des Restmülls aus dem Landkreis Traunstein über die Müllumladestation des ZAS Weiderting.

Juli 1994:

Offizielle Inbetriebnahme der Müllumladestation Weiderting.

07.07.1994:

Vergabe der Bauarbeiten der Basisabdichtung des BA III a an die Fa. Swietelsky.

08.08. '94 – 09.10. '95:

Bau des BA III a durch die Fa. Swietelsky und ADT (Riepl). Mineralische Abdichtung 1,00 m, vier Lagen Böschung und 1,25 m, fünf Lagen Sohle.



Sanierung Sickerwasserleitungen und -schächte Müllaushub mit Minibagger, Personal durch Atemschutz geschützt



Einbau der mineralischen Oberflächenabdichtung im BA III durch Fa. Strabag



Schweißen einer Überlappnaht der Kunststoffdichtungsbahnen

06.04.1995:

Vergabe der Ingenieurleistungen zur Sanierung der Sickerwasserleitung und der Schächte an das Ingenieurbüro Dippold & Gerold, Prien am Chiemsee.

11.04.'96 – 12.08.'97:

Sanierung des Sickerwassersammelsystems durch ARGE bds Boden- und Deponie-Sanierungs GmbH, Ismaning und Hans Brochier GmbH & Co., Feldkirchen.

Januar 1997:

Rückbau des Müllumschlagplatzes durch die Fa. Plereiter.

15.06.'98 – 01.09.'99:

Bau der Oberflächenabdichtung und der Entgasung der BA III und BA IV durch Strabag Straßen- und Tiefbau AG, Rosenheim (Oberflächenabdichtung 50 cm, zwei Lagen je 25 cm mineralische Abdichtung und Kunststoffdichtungsbahn (KDB)).

01.12.1999:

Plangenehmigungsbeschluss der Regierung von Oberbayern zum BA III a.

19.01.2000:

Kreisausschuss – Beschluss: Kenntnisnahme des ergänzenden Plangenehmigungsbescheides der Regierung von Oberbayern zur Errichtung und Betrieb des BA III a.

22.06.2004:

Interessensbekundungsverfahren zur Privatisierung.



BA III a mit Wintersicherung (1995-2006)
aus Kunststoffdichtungshahnen



Verfüllzustand durch ARGE - Litzlwalchen um 2007

06.12.2005:

Kreisausschussbeschluss: Privatisierung des BA III a.

Herbst 2006
bis Frühling 2010:

Deponiebau und Deponiebetrieb durch die ARGE Verwertung Litzlwalchen. Deponiebetrieb gemäß behördlicher Genehmigung durch technische Geschäftsführung der BLUES GmbH, Starnberg.

- Gründung der ARGE Verwertung Litzlwalchen, Deponie
- „Public-Private-Partnership“ (PPP) - Betreibermodell über 3 ½ Jahre
- Restverfüllung von 110.000 Tonnen mineral. Abfällen
- Planung des Baubetriebs in Litzlwalchen

2006:

- Funktionstüchtigkeitsprüfung der Basisabdichtung des BA III a durch die TU München sowie diverse Vorarbeiten im und am Schacht zur Sickerwasserfassung.

2007 - 2009:

ARGE-Verwaltung Litzlwalchen:

- Abfallbewertung und Abstimmung mit den Überwachungsbehörden.
- Einbau der Massen in den Deponiekörper.
- Kontinuierliche analytische und bautechnische Kontrolle der eingearbeiteten Materialien.
- Deponiebautechnische Maßnahmen zur Verringerung des Sickerwasseranfalls.
- Organisation der Logistik der Materialanlieferung.

Januar 2007:

Stilllegung der Deponiegasmotorenanlage wegen der immer schlechter werdenden Gasqualität.



Neuer Kohlenwasserstoff-Converter der Fa. LAMBDA Gesellschaft für Gastechnik



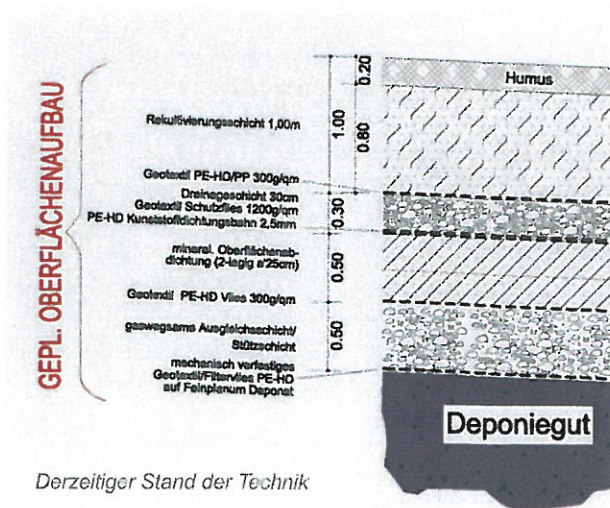
Einbau der angelieferten Massen durch ARGE - Litzlwalchen um 2009

2008:

Ersatz der zwanzig Jahre alten Deponiegasfackel durch einen Kohlenwasserstoff-Converter. Betrieb mit Mindestgasmenge von 17 m³/h sowie Mindestmethangehalt von zwölf Prozent im Deponiegas möglich.

20.02.2009:

Vergabe der Ingenieurleistungen für die Planung der Oberflächenkombinationsabdichtung BA III a an das Ingenieurbüro Bichler & Klingenstein, Bernau am Chiemsee.



Planung der Oberflächenkombinationsabdichtung durch das Ingenieurbüro Bichler & Klingenstein, Bernau a. Chiemsee

Derzeitiger Stand der Technik

Ende 2009 bis März 2010:

Erichtung der Trag- und Ausgleichsschicht als unterste Lage der Oberflächenabdichtung mit Schlacke aus der Hausmüllverbrennungsanlage Burgkirchen / Alz. Koordination der Bautätigkeit durch BLUES GmbH



Erste Schlackeanlieferung. Einbau der Ausgleichsschicht

Aufbringung der Ausgleichsschicht abgeschlossen

24.02.2010:

Auftrag an die Fa. Swietelsky zur Erstellung der Oberflächenkombinationsabdichtung des BA III a.

April 2010:

Abschluss der Trag- und Ausgleichsschicht und Rückgabe des BA III a an den Landkreis Traunstein.

10.05.2010:

Spatenstich mit Landrat Hermann Steinmaßl zur Oberflächenkombinationsabdichtung des BA III a.



02.12.2010:

Abschluss der Arbeiten am BA III a der Deponie Litzlwalchen.

Hauptbauleistungen:

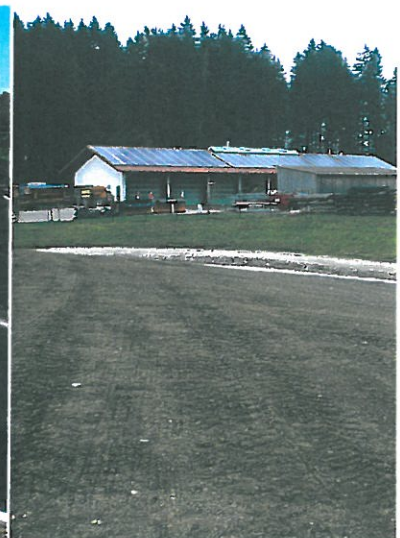
- Oberflächenkombinationsabdichtung BA III a
- Randanschluss im Bereich der umlaufenden Deponiestraße sowie der bestehenden Bauabschnitte BA I / BA III / BA IV
- Oberflächenentwässerung für BA III a sowie weitgehende Erneuerung des bestehenden Entwässerungssystems
- Installation des zentralen Sickerwasserpumpschachtes
- Asphaltierung der umlaufenden Deponiestraße



Fertige mineralische Abdichtung



Aufgebrachte Kunststoffichtungsbahn (KDB)



Fertiggestellte Deponieoberfläche

April 2011:

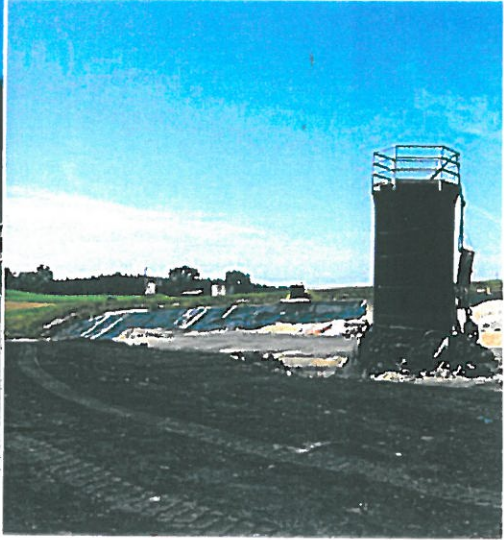
Begrünung und Rekultivierung als Abschlussmaßnahme im Umfeld der Deponie Litzlwalchen durch Fa. Mayer, Hart unter Planung und Begleitung des Büros Umweltplanung Susanne Schuster, Traunstein / Surberg.

01.07.2011:

Deponieabschluss

Das letzte Etappenziel, die Deponie Litzlwalchen endgültig zu versiegeln wurde erreicht und der Deponiekörper konnte in die bestehende Kulturlandschaft eingegliedert werden.

Vom Beginn der Bauarbeiten 1979 bis zur Schließung der Deponie Litzlwalchen 2011 wurden vom Landkreis Traunstein insgesamt ca. 15,5 Mio. Euro Baukosten investiert.



*Das Kapitel Hausmülldeponie
Litzwalchen wurde geschlossen*

1979 – 2011





Fertiggestellte Trag- und Ausgleichsschicht Müllplanie aus Schlacke



Impressum:

Herausgegeben vom Landratsamt
Traunstein, Sachgebiet Tiefbauverwaltung

Gestaltung:

Demmler & Hofinger, Traunstein

Druck:

Chiemgau Druck, Traunstein

Bildnachweis:

Haumann & Fuchs Ingenieure AG
Ingenieurbüro Bichler & Klingenstein
ARGE-Verwaltung Litzlwalchen



Landkreis
Traunstein



Landkreis Traunstein

Ludwig-Thoma-Straße 2

83278 Traunstein

Tel. +49 (0) 861/58-0

www.landkreis-traunstein.de